

Die folgenden Beiträge wurden auf dem Panel »Geschichte als intermediales Narrativ« auf dem Germanistentag 2016 in Bayreuth vorgestellt und diskutiert. Die Initiative zum Panel resultierte aus der Einsicht, dass die Fragmentarisierung des kollektiven Gedächtnisses durch die populären Medien eine Tatsache ist, der die deutsche wie die internationale Germanistik mehr Aufmerksamkeit zuwenden sollte. Eine der Ursachen liegt im generations- und gruppenspezifischen Gebrauch dieser Medien, der Unterschiede im Umgang mit der Vergangenheit bedingt. In der Folge stellt sich nicht nur die Frage, was kollektiv repräsentiert wird, sondern vor allem auch, wie es dargestellt wird. Während das Internet eine Vielzahl von Möglichkeiten bietet, individuelle Ansichten relativ unkompliziert einem größeren Publikum zugänglich zu machen und dadurch zur Gegenöffentlichkeit werden kann, sorgt der Unterhaltungscharakter populärer Medien für Darstellungsformen, die in der Tendenz vielfach auf Formen uneigentlicher Kommunikation zurückgreifen. Besonders relevant wird die Problematik, wenn es sich um tabuisierte Themen handelt, die durch Komik Aufmerksamkeit erzeugen. Im deutschen Kontext gilt das zweifelsohne für die mediale Darstellung Adolf Hitlers. Ihr gilt dieser Themenschwerpunkt.